

Lichtspielhaus
rg.
Uhr
mstadt
ettloge
Steb
0, zw
10 Uhr
ng.
onen
liegen
nung.
854
017
en
Kuran
läums
erden
Hunde
a und
1, der
tung

Bezugspreis:

Der „Tannushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Belegerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rindstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Pettizelle 25 Pfg., im Reklameteil die Pettizelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt daueranzweig. 1. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Pettizelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärtig 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pfg. **3m Reklameteil:** die Pettizelle 1.25 M.; für auswärtig 1.50 M.

Nr. 98 **Dienstag, 4. Mai 1920** **Gegründet 1859**

Région de Francfort
Cercle de Homburg.

Bekanntmachung!

- I.) Der Verkehr ist vom 3. Mai ab bei Tag- und Nachtzeit gänzlich wieder frei gegeben.
- II.) Um sich nach dem unbesetzten Gebiet zu begeben ist kein Militär-Bisum mehr erforderlich.
- III.) Die Personen, die vom unbesetzten Deutschland kommen, können ohne weiteres in dem besetzten Gebiet einreisen; jedoch müssen alle Personen über 14 Jahren ihre Identitätspapiere, den deutschen Reise-Paß und den Personal-Ausweis, bei sich führen.

Homburg, le 3. Mai 1920.

Le Capitaine Baissac,

Controlleur des Administrations allemandes
dans le Cercle de Homburg.

Das finanzielle Wirrsal.

Nicht ohne Grund hat der Reichsfinanzminister Wirth in der Nationalversammlung zu Anfang dieser Woche betont, daß im deutschen Lande nichts geringer verbreitet ist, als die Kenntnis über unsere Finanzlage, und daß die Hauptzahlen des Reichsbudgets für 1920 in ihrer ganzen Furchtbarkeit dem Volke vor Augen geführt und an die Pforten aller Versammlungsorte angeschlagen werden müßten, in denen neue Forderungen besprochen werden. Solange die neuen Steuern auf dem Papiere stehen, nehmen die meisten Menschen davon kaum oberflächlich Kenntnis. Aber in dem Augenblick, wo die Steuern eingetrieben werden, wo der vierte, wenn nicht, wie Dr. Wirth befürchtet, etwa der dritte Teil des gesamten Einkommens als Steuer abgeführt werden muß, da wird es Heulen und

Jähnelappern geben. Bei aller Anspannung und rigorosster Einziehung der direkten Steuern bleiben doch noch jährlich Milliarden aufzubringen, für welche neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen. Auf zwei Punkte geht hier der Blick des Reichsfinanzministers: Sozialmonopole und Zwangsanleihe.

Monopole gelten, so führt die „Tägliche Rundschau“ aus, als letzter Rettungsanker des States. Selbst prinzipielle Gegner des Monopolwesens haben zugestanden, daß in der jetzigen Zeit der Not auf Finanzmonopole nicht verzichtet werden kann. Dr. Wirth verschließt sich nicht den Bedenken gegen eine Monopolwirtschaft, doch glaubt er diese Bedenken damit beschwichtigen zu können, daß seine neue Monopolwirtschaft „klassisch, geschmeidig und fortschrittstüchtig“ sein werde. Kurz gefaßt: „Es müssen Sozialmonopole geschaffen werden.“ Sozialmonopol, ein neues Wort, für manches Ohr auch ein schönes Wort, aber doch ein Begriff, der einstweilen noch das Geheimnis des Reichsfinanzministers ist. Auch wenn wir von dem Rosennamen absehen, auf Elastizität, Geschmeidigkeit, Fortschrittsförderung kein Gewicht legen, so bleibt das Rätsel zu lösen, wie eine Regierung, die mit einer Verschwendung von Beamten unsere Eisenbahnen und Post bis in den Abgrund heruntergewirtschaftet hat, aus Monopolen finanzielle Erträge erzielen wird, die den ausstehenden Ausgleich für alle Nachteile des Monopolwesens bieten können. Nimmt das Reich die Erzeugungstätten in eigenen Besitz und Betrieb, so entfallen damit die direkten Steuern, welche die Privatunternehmungen aufbringen mußten. Ueberläßt das Reich Besitz und Betrieb den Privateigentümern und begnügt es sich mit Uebernahme und Bewertung der Erzeugnisse, so vermindert sich der Monopolertrag für die Regierung entweder unmittelbar durch die Zugeständnisse an den Privatbesitzer oder mittelbar durch Unterbindung der Initiative der Betriebsführung zur Förderung der Erzeugungs- und Ertragsfähigkeit des Unternehmens. Ein völliger Staatsbetrieb leidet nicht nur an Unwirtschaftlichkeit durch den bürokratischen Beamtenorganismus,

wofür die jüngste Zeit Beispiele in Hülle und Fülle gegeben hat, sondern noch mehr durch die Ausschaltung des Wettbewerbs, der stets die Triebfeder für Entwicklung und Ausblühen eines Industriezweiges gegeben hat. Die Frage bleibt zunächst, welchen Weg der Reichsminister mit seinen Sozialmonopolplänen zu beschreiten gedenkt. Alsdann wird zu erörtern sein, ob als seinem Monopolsystem mehr Nutzen als Schaden zu erwarten ist.

Aus den Rheinlanden.

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Mainz, 3. Mai. (Woff.) Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Degoutte, erläßt eine Bekanntmachung, wonach angefangen der allgemeinen Lage und der ausgezeichneten Haltung der Bevölkerung seit dem 6. April gemäß Entscheidung der interalliierten Kommission für die besetzten Rheinlande der Belagerungszustand in den früher besetzten Gebieten des Brückenkopfes Mainz, wo er durch Verordnung vom 6. April verhängt worden war, aufgehoben wird, nämlich in den Bezirken Höchst, Königstein, Groß-Gerau, Langenschwalbach und Wiesbaden-Stadt und Land. Ferner treten die auf Grund des Belagerungszustandes angeordneten Strafbestimmungen außer Kraft, beide mit Wirkung vom 2. Mai mittags an.

Röster über San Remo.

Budapest, 3. Mai. (WB.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Magyar“ äußerte sich der deutsche Reichsminister des Äußern Dr. Röster über das Ergebnis der Verhandlungen in San Remo folgendermaßen: Das Ergebnis der Verhandlungen in San Remo und insbesondere die Interpretation, welche Millerand in der französischen Kammerstimmung diesem Ergebnis gab, berechtigten keineswegs zu übergroßen Hoffnungen. Daran hindert schon der Passus in der amtlichen Haasenerklärung, wonach sich die Entente die Befehung weiteren deutschen Gebiets als Zwangsmahnahme vorbehalten, die weder in dem Buchstaben noch dem Geiste des Friedens-

vertrages begründet ist, noch mit dem Geiste der Prinzipien des Völkerbundes, die einen wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bilden, im Einklang zu bringen ist. In der gegnerischen Presse wird des öfteren hervorgehoben, daß unser Schritt hinsichtlich der Beibehaltung eines 200 000 Mann-Heeres ungünstig auf die Entente gewirkt hätte. Leider findet diese Argumentation aus den Ententeblättern auch in deutschen Blättern ein Echo. Demgegenüber lege ich Wert darauf, zu betonen, daß die letzte Denkschrift aber die Notwendigkeit eines 200 000 Mann-Heeres, die wir der Entente überreichten, lediglich die Argumente zusammenfaßt, die unsere Geschäftsträger in London und Paris wiederholt den zuständigen militärischen Stellen auf der Gegenseite gegenüber betonten. Es handelt sich also keineswegs um eine neue Aktion. Ich kann nur immer wiederholen, daß wir bestrebt sind, alles zu tun, um den Friedensvertrag loyal durchzuführen. Dazu ist notwendig, daß wir unseren Gegnern restlose Klarheit verschaffen über das, was wir brauchen und was wir geben können. Der bevorstehende mündliche Meinungsaustausch wird, so hoffen wir sicher, die leider bei unseren Gegnern noch bestehenden Ansichten über unseren mangelnden Willen hinsichtlich einer loyalen Durchführung des Friedensvertrages zu streuen. Wir gehen nach Spa in der Hoffnung, daß mit den dortigen Besprechungen eine neue Ära anfängt, in der durch gegenseitiges Vertrauen und Würdigung der gegenseitigen Lebensmöglichkeiten die Ausführung des Friedensvertrages in die dem allgemeinen Interesse dienenden richtigen Bahnen geführt wird. Die Erreichung dieses Zieles steht aber unbedingt voraus, daß alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, welche dem nationalen Empfinden jedes Volkes, das noch etwas auf sich und seine Ehre hält, tödliche Wunden zu schlagen geeignet sind. Daher hoffe ich, daß mit der Räumung des Raingauer nunmehr baldigt der erste Schritt gegenseitiger Verständigung getan wird. Die dazu notwendigen militärischen Umgruppierungen werden von uns beschleunigt ausgeführt.

Das Auge des Buddha.

33) Roman von Friedrich Jacobsen.
„Ich möchte lieber Sie schützen, Judica,“ sagte er halbblau.
„An mir ist nichts gelegen.“
„Ist das die Stimme dessen, den das Geschick zu Ihrem Hüter gemacht hat?“
Als sie schwieg, fuhr er fort:
„Er ist seinen Reizungen nachgegangen und hat Sie allein gelassen, aber dennoch glaube ich nicht, daß es aus Mangel an Liebe geschehen ist. Er kennt keine Sorge und keine Gefahr, vielleicht ist es ihm unmöglich, sich in die Seele einer Frau zu versetzen. Ich bin anders geartet, Judica, ich vermag das, vielleicht ahnen Sie nicht einmal, wie sehr ich um Sie in Angst gewesen bin, damals, als Sie den Todesritt unternahmen. Also noch einmal: ich möchte Sie schützen, oder ziehen Sie es vor, die Polizei anzurufen und sich mit bezahlten Dienern des Gesetzes zu umgeben?“
„Nein,“ entgegnete sie hastig, „nicht um alles in der Welt! Wer in Neuyork die Polizei in Anspruch nimmt, der hat auch die Presse auf dem Hals, ich möchte nicht einmal meine Dienerschaft heunruhigen, denn wenn unsere Befürchtungen sich als unbegründet erweisen, steht Judica Steubany als ein Feigling vor ihren eigenen Untergebenen.“
Ulrich lächelte.
„So sind wir einig, Frau Judica. Denn ich nehme an, daß die freie Amerikanerin sich nicht vor der Verläumdung fürchtet.“
„Die kommt nicht an mich heran,“ sagte sie stolz. „Für einen Gast meines Hauses trage ich allein die Verantwortung. Führen Sie Waffen bei sich, Ulrich?“

„Nein, Herrin, dazu bin ich nicht genug Dankbar.“
„Es tut nichts — kommen Sie bitte mit.“
Sie führte ihn in das anstößende Gemach und sah sich in dem niedersinkenden Dämmerlicht um.
„Das ist Johns Arbeitszimmer, ich stelle es Ihnen zur Verfügung. Dort jener Diwan mit dem Grislyfell — eine Jagdbeute meines Mannes — wird Ihnen als Lager dienen können, wenn Sie der Ruhe bedürfen. Hier steht der Gewehrschrank mit allem Zubehör; John hat nichts mitgenommen als seinen Bärenlöter. Rot sollen Sie nicht leiden, lieber Freund, meine Salome wird für alle leiblichen Bedürfnisse Sorge tragen, ich selbst verabschiede mich von Ihnen bis morgen früh.“
Sie lächelte und grüßte mit den Augen, aber die Hand gab sie ihm nicht — ungeachtet der äußerlichen Ruhe schien dennoch eine leichte Unruhe ihre Seele zu beherrschen, und er wußte nicht, ob es die Furcht war vor der Riesengestalt Zwans oder vor einem Schatten, der mächtiger sein kann als alle Athleten der Welt zusammengenommen.
Inzwischen kam langsam die Nacht.
Es war um jene Jahreszeit, in der die Nächte kurz und hell zu sein pflegen, aber heute hatte sich schwarzes Gewölke am Himmel gelagert, und das Gewitter drachte, jeden Augenblick loszubrechen.
Ulrich konnte keine Ruhe finden, obwohl das Haus von einer tiefen Stille gleichsam angefüllt war und die großen alten Bäume des Parks von keinem Windhauch bewegt wurden.

Er dachte kein Licht an, um die Anwesenheit eines Wächters nicht zu verraten, aber die Tiefe des Zimmers war ihm zu dümpel und er rückte sich daher einen Sessel an das breite, niedergelassene Fenster, so daß er einen Teil des Parks bequem überblicken konnte.
Das ausgebreitete Grundstück lag an den äußersten Fühlhörnern Neuyorks, aber der dumpfe Lärm, den das ewig atmende Nachtleben einer Großstadt zu erzeugen pflegt, klang wie ein fernes Murmeln herüber, und die Legion der elektrischen Strahlenbündel tauchte den schwarzen Himmel in feurige Loh. Es war, als ob das ganze unsichtbare Häusermeer unter einem schleichen Tief unten im Südwest, über den Urwäldern des Alleghaniengebirges, hatte vor einigen Wochen derselbe Schein gegeben, es war einer jener gewaltigen Brände gewesen, die der Erde neuen Humus und frisches Wachstum geben, und Lottchen hatte die Furcht mit dem Gedanken gebannt, daß zwischen ihrem eigenen Heim und der lodenden Flamme ein Wasserstrom floss, dessen reine Tiefe sicheres Bollwerk darbot.
„Wie die Liebe gegen das Herzeibrechende der Leidenschaft,“ hatte sie damals gesagt.
Fünfundzwanziges Kapitel.
Um Mitternacht änderte sich das Wetter. Die Lichtquellen der Stadt verlegten allmählich, aber an ihrer Stelle zuckten Blitze aus dem Bollengebirge und der Donner begann zu rollen.
Als das Gewitter höher heraufstieg, wurde die Tür des Zimmers leise geöffnet. Auf der Schwelle erschien Judica in einem weißen fließenden Gewand und mit

aufgelösten Haaren; sie schirmte in der Hand eine brennende Kerze und wurde von dem großen Neufundländer begleitet, der sich dicht an ihre schlaffe Gestalt schmiegte.
„Ich kann nicht schlafen,“ sagte sie. „Böse Menschen und Tiere haben mir niemals Furcht eingebläht, aber vor den Kräften der Natur brechen meine Nerven zusammen. Nach einer Glut, wie wir sie gestern hatten, wird das Gewitter sehr heftig werden, und meine alte Salome hat die Decke über den Kopf gezogen. Duden Sie mich in Ihrer Nähe, Ulrich, ich will in einen Winkel lauern und mäuschenstill sein.“
Ulrich stand auf und nahm Judica das Licht aus der Hand.
„Vor allen Dingen müssen wir die kleine Flamme auslöschen. Judica, ich glaube zwar nicht an einen Ueberfall, aber gegen den Feind verteidigt man sich besser in der Dunkelheit.“
„Wirklich?“ sagte sie etwas mißtrauisch. „Nun, ein Mann wußt das wissen. Uebrigens wird es wohl nicht ganz dunkel werden.“
Sie waren tatsächlich von einem Schatten jener Dämmerung umgeben, die selbst mondlosen Sommernächten eigen zu sein pflegt, und konnten sogar einer des anderen Gesichtszüge erkennen. Ulrich faßte Judicas Hand und führte die junge Frau nach dem Diwan in der Tiefe des Zimmers.
„Hier sollen Sie ruhen — vielleicht kommt der Schlaf dennoch. Ich selbst werde meinen Posten am Fenster wieder einnehmen.“
„Nein, sehen Sie sich bitte näher heran. Es ist nun mal so — in meiner Kindheit

Die Wahlbewegung.

Der Wahlaufbruch des Zentrums.

Berlin, 3. Mai. (Priv. Tel.) Die Zentrumspartei veröffentlicht ihren Wahlaufbruch. Er rechtfertigt die Koalitionspolitik, präzisiert die Stellung der Partei, bekennet sich zum christlichen Volksstaat, verlangt die Revision des Friedens durch eine kluge verständige Politik, hält fest an der Steuer-, Verkehrs-, Wehr- und Rechtsreinheit, lehnt aber den zentralisierten Einheitsstaat ab, er verlangt eine organische Verbindung von Selbstverwaltung und staatlicher Einheit, Änderung der Reichswehr von allen unzuverlässigen Elementen, mögen sie rechts oder links stehen, eine organische Verbindung von Wirtschaft und Politik und Förderung der Arbeitsgemeinschaften. Jeder Versuch, die Weimarer Verfassung gewaltsam zu stürzen wird aufs Schärfste verurteilt und unumsichtig die Bestrafung aller Verbrecher gegen die Verfassung, kommen sie von rechts oder links, verlangt. Jede Klassenherrschaft wird verworfen. Auch für die Zeit nach den Wahlen wird eine starke tragfähige Regierung gefordert. Bei ihrer Bildung müssen alle wertvollen Volksgruppen, die den ersten Willen zum Wiederaufbau des Staates auf verfassungsmäßiger Grundlage haben, vertreten sein. Eine Regierung der Extremen sei das größte Unglück, das Deutschland treffen könnte; sie wäre sein Untergang.

Wahl des Reichswahlleiters.

Berlin, 3. Mai. (W. B.) Das Reichsministerium des Innern ernannte zu seinem Wahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes Delbrück und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes Geh. Regierungsrat Dr. Tonius. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Lützowufer 6/8.

Eine

Rundgebung für Oberschlesien

Breslau, 3. Mai. (W. B.) Heute fand eine große Rundgebung für Oberschlesien statt. In einem an Oberschlesien übermittelten Telegramm heißt es: 20 000 zu einer Rundgebung in der Jahrhunderthalle in Breslau versammelte Oberschlesier und Nichtoberschlesier übermitteln ihrer alten Heimat herzliche Grüße mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue und fordern außerdem Euch, Ihr Landsleute in Oberschlesien, auf, fest zusammen zu stehen und durchzuhalten.

Die

Reichswehr im Ruhrgebiet.

Ablösung durch die staatliche Sicherheitspolizei.

Düsseldorf, 3. Mai. (Wolff.) Das Reichswehrregiment 81, welches in der Nacht zum 20. März Düsseldorf verließ, bezog wieder seine alte Garnison. Mit ihm rückte eine Abteilung staatlicher Sicherheitspolizei in Stärke von 1000 Mann ein, die im Bahnhof und Rathaus den Sicherheitsdienst übernahm. Der Abbau der Ortswehren verlief nach dem von der Stadtverwaltung aufgestellten Plan programmäßig.

Düsseldorf, 3. Mai. (Wolff.) Der erste Trupp der staatlichen Sicherheitspolizei traf heute morgen 4 Uhr hier ein, die übrige Mannschaft wird alsbald hier einrücken. Vor Düsseldorf war ein starkes Aufgebot Reichswehr zusammengezogen, deren Einrückung vormittags erwartet wurde. Im Laufe des Vormittags trafen Reichswehrsoldaten auf dem hiesigen Bahnhof ein.

Die Belgier und die Volksabstimmung.

Ein Generalstreik gegen die Vergewaltigung.

Berlin, 3. Mai. (W. B.) Ein Teil der belgischen Presse sucht es so darzustellen, als sei der Generalstreik in den Kreisen Eupen und Malmédy ein Nachweh politischer Agenten oder als werde er zur Erlämpfung wirtschaftlicher Forderungen geführt. Demgegenüber stellt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß es sich hier weder um wirtschaftliche noch um innerpolitische Dinge handelt. Vielmehr kommt in dem Generalstreik der allgemeine Protest der Bevölkerung gegen die belgische Vergewaltigung zum Ausdruck. Die Einwohner lehnen sich gegen die Art, wie von den Belgiern die Volksabstimmung gehandhabt wird, auf. Bekanntlich liegen in Eupen und Malmédy im ganzen nur zwei Wahlkreise auf. Teilweise wird aus nichtigen Gründen die Eintragung abgelehnt, teilweise wird denen, die sich doch eintragen, schwerer wirtschaftlicher Schaden zugefügt. Es wäre gut, wenn sich die Belgier über die Beweggründe des Generalstreiks keiner Täuschung hingäßen, sondern erkennen würden, daß sie mit ihrer bisherigen Politik in eine Sackgasse geraten sind.

Der Verkehrsstreik

in Frankreich.

Paris, 3. Mai. (Wolff.) Marcel Hustin erhielt folgende offizielle Nachrichten über die Lage im Eisenbahnstreik: „Die Lage hat sich gebessert. Alles läßt darauf schließen, daß trotz der Anstrengungen der Gewerkschaften keine Verschlimmerung im Streik eintreten wird. Die Mehrzahl der Werkstättenarbeiter ist auf ihrem Posten.“ Andererseits will Hustin wissen, daß eine große Anzahl der Gewerkschaften, besonders in Dijon, mit der Entschliebung des Verbandes unzufrieden sei. Man wolle den Verband auflösen und an seiner Stelle Gewerkschaften bilden, die nur die beruflichen Interessen ins Auge fassen, die Politik jedoch unberücksichtigt lassen. Gegen die Hauptverkehrsleiter seien Haftbefehle erlassen worden.

Deutsches Genossenschaftswesen.

Vor wenigen Tagen wurde in Bad Nauheim ein gemeinsamer Kongreß der beiden bestehenden großen deutschen Genossenschaftsverbände des sogenannten „Allgemeinen Verbandes“ und des „Hauptverbandes“ abgehalten. Es gelang zwischen diesen beiden Verbänden eine Einigung zu erzielen und sie zu einer großen Einheit, dem „Deutschen Genossenschaftsverbande“ zusammenzuschließen. Die Genossenschaftsidee hat in Deutschland nicht den Aufschwung genommen wie in anderen Ländern. Die Sehnsucht nach Vergesellschaftung (Sozialisierung) verhinderte den

Zusammenschluß zur besseren und wirksameren Wahrnehmung gemeinsamer Interessen. Der Krieg, die Revolution und ihre Folgen haben den gewerblichen Mittelstand schwer erschüttert. Die Beschränkung des freien Wirtschaftsverkehrs und die Übernahme wichtiger wirtschaftlicher Funktionen durch Reich, Staat und Gemeinden hat wichtige Aufgaben des Genossenschaftswesens der Zuständigkeit von Behörden überwiesen. Für das Genossenschaftswesen bilden örtliche Beziehungen und Interessen einen wesentlichen Faktor. Daher richtet sich eine Belebung des Genossenschaftswesens in erster Linie gegen die Vergesellschaftungsbestrebungen der Gemeinden, gegen die „Kommunalisierung“. Die Rauheimer Tagung spricht sich daher mit Entschiedenheit gegen eine weitgehende Kommunalisierung aus und will nur die wirtschaftlichen Funktionen den Gemeinden übertragen sehen, die Monopolcharakter tragen. Das Wesen der Genossenschaften ist Zusammenschluß wirtschaftlich Gleich-Interessierter zu gemeinsamem Handeln. Eine große Organisation, welche alle Genossenschaften der verschiedensten Art in sich vereinigt, gewährleistet in organischer Form das, was von vielen durch „Sozialisierung“ erreicht werden soll, nämlich die Führung der Wirtschaft unter Wahrung der Interessen der Gesamtheit.

Das Ende des Zionistenreiches.

Es ist keine Frage mehr, daß die Tage der zionistischen Heißsporne, Genre, Zwangswill und Genossen, gezählt sind. Die Haltung und Empörung der arabischen Nationalisten, hat England zu verstehen gegeben, daß die Araber unter keinen Umständen die Errichtung eines selbständigen jüdischen Reiches in Palästina dulden werden. Der Wille und die Absicht jener Fanatiker vom Schlage Zwangswill aber war es gewesen, die ansässigen Araber zum Tode hinauszujauchen und einen rein jüdischen Staat zu errichten. Die Engländer, die sich zu Verteidigern und Beschützern der Zionisten aufwerfen wollen — gewiß nicht aus Respekt vor den Juden und ihrer Religion, sondern aus wohlwollenden politischen Absichten — drückten sich aber wollten sich den Arabern gegenüber nicht klar ausdrücken. Diese mußten annehmen, daß England, hinter dem Wünsche, einen nationalen jüdischen Staat in Palästina entstehen zu sehen, steckte und die Folge war, daß sie deutlich und handgreiflich ihre Meinung ausdrückten, daß sie so etwas nie dulden würden. Es ist jetzt an England, den Arabern und ihrem Heischkönig Raïsul Klipp und klar zu erklären, daß es nie daran gedacht habe, den Juden in Palästina zu einem Staatswesen ohne Mitwirkung der eingeborenen Bevölkerung zu verhelfen und daß es fest gewillt sei, die jüdische Einwanderung in Palästina streng zu überwachen. England, mit anderer Sorgen beschwert, hat diese Erklärung noch nicht abgegeben. Es kann sein, daß es eine Antwort geben wird, sobald in San Remo die türkische Frage im allgemeinen besprochen und hoffentlich auch gelöst ist. Warum auch eine Aenderung der Dinge in Palästina herbeiführen? Dieses Land fühlte sich bisher so glücklich, wie keine zweite türkische Provinz, Araber, Juden und Türken lebten friedlich nebeneinander, denn sie waren aufeinander angewiesen. Der Türke war der wohlhabende Großgrundbesitzer gewesen, der Jude der

Handelsmann, der ärztliche und juristische Berater des Arabers, und letzterer der Ackerbauer. Palästina kann aber nicht ohne Landwirtschaft gedeihen und diese Landwirtschaft ist ein arabisches Erbe, das nicht von einem Tage zum anderen in Hände übergehen kann, die dieses Gewerbe erst von neuem erlernen müßten. Es liegt demnach in der Natur der Sache, daß die Zustände in Palästina am besten so bleiben, wie sie durch Jahrhunderte waren. Englands Schuld ist es, daß der nationale Ehrgeiz durch sein schwankendes und unbestimmtes, jeden Argwohn weckendes Verhalten unter den Arabern geweckt worden ist. Die Lösung heißt dort: gegen einen jüdischen Staat, aber für ein Großarabien. Diese Forderung, einmal laut geworden, wird so leicht nicht wieder verstummen. Wir werden uns daher auf so manches böse Ereignis in Palästina noch gefaßt machen können.

Syrien und Cilicien.

Ist, wie es den Anschein hat, in San Remo auch das letzte Wort über die Türkei gesprochen worden, so wird auch die syrisch-cilicische Frage gelöst sein, die in Frankreich die Gemüter noch immer heftig bewegt und klar beweist, daß zwischen England und Frankreich noch so manche geheime Zwiespalt bleibt, der erst geregelt sein will, ehe man von einer wirklichen Freundschaft zwischen den beiden Staaten sprechen kann. Als Frankreich England in Syrien und Cilicien ablöste, war es der Meinung, daß es ein friedliches Land vorfinden würde, das sich noch wohlwollend des ehemaligen französischen Protektorates erinnern würde. Frankreich stellte sich die Dinge dort unten so vor, daß es höchstens den Frieden mit der Türkei zu beschleunigen und das Schicksal der Armenier freundschaftlich zu regeln haben würde, freundschaftlich will natürlich bedeuten, daß man die Armenier gänzlich von den Türken befreien und unter westeuropäische Oberhoheit stellen wollte, unter dem Vorwande, lediglich aus christlichen Gründen und Gefühlen heraus zu handeln. In Wirklichkeit spielten sich die Dinge in Syrien und Cilicien aber ganz anders ab. Sei es, daß die französischen Kommissare und Generale sich bei den Arabern und Türken als Sieger aufspielten, sei es, daß die Engländer das Land ein wenig gegen die Franzosen eingenommen hatten — kurz, Araber, Türken, Juden und Christen glaubten, daß der Augenblick gekommen sei, um für jeden von ihnen auf leichteste Weise alte Ansprüche befriedigen zu können. Die Araber unter Faïsal, die türkischen Nationalisten unter Mustafa Kemal unternahm Gorillakriege gegen die französischen Besatzung, die zu den bekanntesten Aufstandsvorgängen in Armenien führten. Bis zur Stunde ist Faïsal Sieger im Kampfe geblieben, denn er verfuhr ein selbständiges Araberreich zu schaffen. Mit ihm auf der einen, mit Mustafa Kemal auf der anderen Seite wird Frankreich zunächst abzurechnen haben, ehe es den in San Remo wahrscheinlich beschlossenen endgültigen Friedensbedingungen, die der Türkei auferlegt werden sollen, Gültigkeit und Genugtuung verschaffen kann. Frankreich wird auf diese Weise auch für England die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, die Albion heimtückisch auf den arabischen Herd gelegt hat. Frankreich muß sich dort unten einen festen Erwerbs-

schluß einblitz dicht neben mir nieder, und damals war ich allein — seitdem muß ich einen Menschen in meiner Nähe haben, so oft es donnert.“

Das war nicht die Stimme einer Sirene, sondern die ungeschminkte Sprache der geängstigten Kreatur, und Ulrich gab daher ohne Widerrede nach. Er bettete Judica auf das weiche Grischfell und seufzte neben sie auf einen Stuhl; sie lag ganz still in sich zusammengesunken und von Zeit zu Zeit wurde die weiße Gestalt von einem Blühtrahl überflammt.

Aber dann sah er eigentlich doch nichts weiter als die weitgeöffneten dunklen Augen des jungen Weibes, und sie dünkten ihn wie zwei schwere Diamanten von seltener Schönheit.

Nach einer stummen Pause sagte Judica: „Ich glaube, wir dürfen uns unterhalten. Wenn auch wirklich jemand um das Haus schleicht, er hört es nicht.“

„Nein; wenn wir leise sprechen.“

Sie schloß die Augen, wie um ihre Gedanken zu sammeln, und fuhr dann gedämpft fort:

„In diesem Augenblick sehe ich es sehr deutlich vor mir, obwohl mein Fuß jene Gegend niemals betreten hat. Der Fluß ist in seinem oberen Lauf nicht sehr mächtig, mit anderen gar nicht zu vergleichen, aber er kann doch Schiffe tragen, und das belebt ein wenig die große Einsamkeit. Sonst geht der Urwald bis dicht an die Ufer, und das graue Schindeldach wird von ihm gleichsam aufgefressen.“ (Fortf. folgt.)

Die neuen direkten Steuern.

IV. Bearbeitet von Fr. W. G. Linder.

(Schluß.)

2. Erbschaftsteuergesetz:

In Kraft getreten: 1. 9. 1919.

Zweck: Besteuerung a) des Nachlasses; b) des Erbanfalls; c) der Schenkungen unter Lebenden, § 1.

Steuerpflichtig: a) Erhebung vom gesamten oder teilweisen Nachlaß je nach der Staatszugehörigkeit des Erblassers, § 14. b) und c) Deutsche, sowie im Inland wohnende Ausländer, § 24.

Ermittlung der Steuer: a) Berechnung nach dem gesamten hinterlassenen Grund-, Betriebs- und Kapitalvermögen, §§ 2-6. b) und c) Steuer nach dem Betrage des Erbanfalls bzw. der Schenkung unter Berücksichtigung des Verwandtschaftsgrades (6 Steuerklassen), §§ 25, 26, 40. Schenkungen unter Lebenden (c) unterliegen der gleichen Besteuerung wie Erbanfälle (b).

Steuerfrei: a) Hausrat bis 50000 M, § 7, sowie 20000 M bei Nachlaß unter 200000 M, § 13.

b) 1. Allgemein: Erbanfälle unter 500 M, § 27. 2. Bei Personen bestimmter Steuerklassen: Erbanfälle unter 5000 M, § 27. 3. In besonderen Fällen der ganze Erbanfall nahe Verwandter (z. B. bei körperlicher Beeinträchtigung, ungünstigen

Verhältnissen, Schuldenbefreiung u. a. m.), § 33. 4. Hausrat usw. unter bestimmten Voraussetzungen, § 37.

c) Außer den Fällen unter b: Ausstattungen an Abkömmlinge, Zuwendungen und Schenkungen zum persönlichen Gebrauch an Fernerlebende, §§ 40 und 42.

Hinzurechnungen: Erwerbungen, die auf Grund eines Vertrages unter Lebenden mit dem Tode des Erblassers Rechtskraft erhalten, § 8.

Abzüge: Schulden des Erblassers, noch nicht bezahltes Reichsnotopfer, Beerbigungskosten, Grabdenkmalkosten, Gerichts- und Nachlaßkosten, § 10 und 11.

Steuerfäße: Zu a) Für die ersten 200 000 M des Nachlasses 1%, für die nächsten 300 000 M 2%, die nächsten 500 000 M 3%, die nächsten 1 000 000 M 4%, die weiteren Beträge 5%, § 15.

Zu b) und c): Für die ersten in Steuerklassen

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
20 000 M	4	5	6	8	10	15%
30 000 M	5	6	8	10	12	20%
50 000 M	6	8	10	12	15	25%
50 000 M	8	10	12	15	20	30%

usw. (§ 28)

Hierzu treten Erhöhungen je nach der Größe des bereits vorhandenen Vermögens, § 28.

Bei vor dem 1. April 1935 anfallendem Erwerb wird die Steuer für jedes vorher-

gehende Jahr um 1 bzw. 2% der Steuer ermäßigt, § 28.

Bei minderjährigen Abkömmlingen des Erblassers Verminderungen um 5% der Steuer für jedes bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs fehlende volle Jahr, jedoch nur, wenn Erwerb plus Vermögen 50 000 M nicht übersteigt, § 34.

Erbanfall von Gemeinden, Stiftungen usw. wird mit 10% besteuert, § 35.

Besondere Bestimmungen: 1. Der Gesamtbetrag der Erbschaftsteuer darf nicht höher sein als 90% des Erwerbs, § 28.

2. Es gehören u. a. zu

Steuerklasse I: Ehegatten und eheliche Kinder, uneheliche Kinder der Mutter u. vom Vater anerkannte uneheliche Kinder.

Steuerklasse II: Die Abkömmlinge der zu I bezeichneten Kinder;

Steuerklasse III: Eltern, voll- und halbblütige Geschwister;

Steuerklasse IV: Großeltern, Urgroßeltern, Neffen, Nichten, Schwieger- und Stiefeltern, Schwieger- und Stiefindes, an Kindes Statt angenommene Personen usw.

Steuerklasse V: Großneffen, Großnichten, Geschwister der Eltern, Schwager, Schwägerin.

Steuerklasse VI: alle übrigen Erwerber (§ 26.)

Man muß sich durchaus vorstellen, daß wenn man von Syrien spricht, nicht damit die unfruchtbare Gegend zwischen dem Libanon und Anti-Libanon gemeint ist. Diese Gegend will Jaisal den Franzosen von Herzen gönnen. Unter Syrien ist vor allem zu verstehen: Damaskus und das ganze östlich von dieser reichen Handelsstadt vorhandene, teils schon bebaut, teils leicht zu bebauende Gelände. Hierum allein wird der Streit mit Jaisal entbrennen, wenn er sich nicht den Beschlüssen von San Remo beugen wird. Und das dürfte unter keinen Umständen der Fall sein, es wäre denn, daß er sich nur als Besatz und Wächter Frankreichs betrachte. Und würde sich England mit dieser Lösung zufrieden geben? Raum?

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Der Verkehr gänzlich freigegeben. Die französische Behörde macht heute bekannt, daß von nun an der Verkehr bei Tag- und Nachtzeit gänzlich frei gegeben wird. Ferner ist für Reisen in das unbefestigte Gebiet kein Militär-Visum mehr erforderlich. Personen, die aus dem unbefestigten Teile des Reiches kommen, können ohne weiteres das befestigte Gebiet betreten, jedoch müssen alle über 14 Jahre alte Personen ihre Identitätspapiere, den deutschen Reisepaß und einen Personalausweis, bei sich führen.

Kurhaus-Theater. Bei der am Donnerstag, den 6. Mai er., im Kurhaus-Theater stattfindenden Aufführung der Sternheim'schen Komödie in 3 Aufzügen „Der Snob“, welche in der Originalbesetzung des Hessischen Landestheater in Darmstadt hier gegeben wird, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Grete Carlsen, Elisabeth Horn, Mathilde Heerdt und die Herren Bruno Harprecht, Richard Jürgas, Karl Langbein, Spielleitung: Bruno Harprecht. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr.

Deutschnationale Volkspartei. Am 25. April und 2. Mai haben stark besuchte Bauernversammlungen in Unterliederbach und Schwalbach stattgefunden. Neben den Reichstagskandidaten Lind und Christian hat, wie uns mitgeteilt wurde, der Pfarrer der katholischen Gemeinde Schwalbach, Herr von Boehn, das Wort ergriffen. Herr von Boehn erinnert in seinem inneren Wesen und äußerem Auftreten an die Zeiten eines Kettlers und Mordknecht. Er gedenkt am Donnerstag, 6. Mai, sich dem Homburger Publikum in einem Vortrag über deutsche Kultur vorzustellen.

Eine Mitgliederversammlung der Deutsch-Demokratischen Partei (Ortsgruppe Homburg) findet morgen Mittwoch Abend 1/8 Uhr im „Schützenhof“ statt. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil zu finden.

Der Mandolinen-Klub Homburg unternahm, wie man uns mitzuteilen bittet, am vergangenen Sonntag seinen ersten Ausflug. Früh um 7 Uhr standen am Kriegereck 42 Mitglieder und Gäste marschbereit, die ihren Weg nach Friedrichsdorf-Köppern-Kappersburg-Winterstein-Friedrichsthal-Pfaffenwiebach-Wehrheim-Saalburg antraten. Unter klingendem Spiel gelangte man um 9 1/2 Uhr abends wieder in Homburg an und zwar nach einem herrlich verlebten Tage.

Im Lichtspielhaus Luisenstraße 89 ist heute Programmwechsel eingetreten. Bis einschließlich Freitag kommt der 5. Teil des mit so vielem Beifall aufgenommenen Films „Die Herrin der Welt“ zur Abwicklung. „Opbir, die Stadt der Vergangenheit“ umfaßt 5 Akte, die Hauptrolle spielt Mia May. — Außerdem kommt noch eine lustige Komödie zur Aufführung.

Wieder fahrplanmäßiger Verkehr der „Elektrischen.“ Infolge der Freigabe des Verkehrs, werden die Züge der Frankfurter Lokalbahn von heute an wieder fahrplanmäßig verkehren.

Steuerermahnung! Die Zahlung der noch rückständigen Einkommensteuer und der Umsatzsteuer muß bis zum 7. ds. Mts. erfolgen, andernfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Buchhaltungskursus. Der Homburger Kreisverein des „Verbands-Deutscher-Handlungsgehilfen zu Leipzig“, wird, wie er heute veröffentlicht, demnächst einen Buchhaltungskursus eröffnen. Näheres ist aus der diesbezüglichen Anzeige im Inseratenteil zu ersehen.

Zum Preisrückgang für Leder. Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat der Vorstand des Zentralvereins der Deutschen Lederindustrie in seiner letzten Sitzung u. a. folgendermaßen Stellung genommen. In folgerichtiger Vertretung seines Standpunktes, daß nur die Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise die Versorgung des deutschen Volkes mit Leder, Schuhwerk usw. ermöglige, ist der Zentralverein seinerzeit für die Wiedereinführung der freien Wirtschaft eingetreten und hat dadurch die Einfuhr großer Mengen Rohhäute möglich gemacht. Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben ihm recht gegeben, es ist eine Versorgungsmöglichkeit der deutschen Bevölkerung erreicht. Die deutsche Lederindustrie bringt durch ihre allein maßgebende Vertretung, den Zentralverein der Deutschen Lederindustrie, zum Ausdruck, daß sie weder heute noch früher einen besonderen Schutz gegen den Wettbewerb der Erzeugnisse des Weltmarktes fordert oder gefordert hat. Sie verlangt nur den Zollschutz, der ihr vor dem Kriege gewährt worden war und dies um so mehr, als sie für Rohmaterialien, wie Extrakte usw. bislang im Gegensatz zum Ausland einen Zoll bezahlen muß. Die Lederindustrie hat sich in ihrer maßgebenden Vertretung niemals für die Abperrung der deutschen Grenze gegen Einfuhr von Leder ausgesprochen. Die Anpassung der inländischen Preise an die Weltmarktpreise auf dem Ledergebiet und in der Lederverarbeitenden Industrie erscheint dem Zentralverein als das allein erstrebenswerte Ziel. Ein künstliches Höherhalten der Lederpreise würde die Einfuhr von Fertigerzeugnissen, wie Schuhen usw. zur Folge haben und dadurch den Verbraucher belasten und die Arbeitsgelegenheit schmälern. Zwei Folgen, deren Bekämpfung das vornehmste Ziel des Zentralvereins der Deutschen Lederindustrie ist.

Sport und Spiel.

Homburger Turnverein. Bei den leichtathletischen Wettämpfen, die der Frankfurter Turnverein von 1867 am vergangenen Sonntag veranstaltete, errang der Homburger Turnverein mit seiner Mannschaft (Braun, Stödel, Beder, Meßger) den 3. Preis in der 4 mal 100 Meter Staffel für Junioren. An der Konkurrenz nahmen 12 Mannschaften, darunter Vereine aus Frankfurt, Mannheim, Darmstadt, Wiesbaden, Mainz usw. teil. Der Erfolg der Homburger Mannschaft berechtigt zu großen Hoffnungen für die kommenden Wettämpfe des Jahres.

Vom Tage.

Aus Frankfurt a. M. In der Stadt treiben gegenwärtig zahlreiche falsche Kriminalbeamte ihr Spiel, indem sie an der Hand gefälschter Papiere Diebstähle, Beschlagnahmen und Expresstungen verüben. Einem Burtschen, der gefessen verhaftet wurde, gelang es, bei einem Althändler Uhren für mehrere tausend Mark zu erbeuten. Im Stadtteil Bodenheim nahm gestern früh sogar eine vierköpfige Räuberbande bei einer Familie „Hausdurchsuchungen“ vor und nahm das gesamte Bargeld mit. — Wegen Hehlerei wurde gestern früh ein älterer uniformierter Polizeiwachmeister festgenommen. Er hatte Lederwaren von einem berüchtigten Einbrecher gekauft und weiter veräußert. — Den Tod durch Gasvergiftung fanden im Hause Rindlerstraße 2 eine Frau Käseberg und die bei dieser wohnende Reisebegleiterin Johanna Kraus. Es

liegt allem Anschein nach eigenes Verschulden vor. — Kurz vor Antritt einer längeren Freiheitsstrafe vergiftete sich in der Fahrgasse eine junge Frau. — Für 100 000 Mt. Herrenanzüge wurden in der vorvergangenen Nacht aus einem Konfektionsgeschäft der Kronprinzenstraße gestohlen.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Bei einer zufälligen Wohnungsdurchsuchung fand die Kriminalpolizei in der Bergerstraße für etwa 200 000 Mt. gestohlener Damenstoffe und Konfektion.

Der Kleingeldmangel.

Auf eine Vorstellung wegen des drückenden Mangels an Kleingeldern hat der Reichsfinanzminister der Handelskammer zu Berlin erwidert, die sechs deutschen Münzstätten seien bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Prägungen von 50 Pfennig-, 10 Pf.- und 5 Pf.-Stücken beschäftigt. Sie hätten in den fünf Monaten November 1919 bis März 1920 rund 15,3 Millionen Mark in 50-, 8,2 Millionen Mark in 10-, und 4,3 Millionen Mark in 5 Pf.-Stücken geprägt; die Prägeergebnisse würden unzureichend dem Reichsbankdirektorium bereitgestellt und von diesem in den Verkehr geleitet. Die Prägungen würden auch jetzt mit allen Mitteln fortgesetzt.

Letzteres erscheint in der Tat notwendig, wenn man sich das Ergebnis der bisherigen Prägeleistung vergegenwärtigt. Nach der letzten, Ende März 1920 abschließenden Uebersicht waren geprägt worden u. könnten nach den Wiedereinziehungen noch im Umlauf sein: rund 162,4 Millionen Mark in 50 Pf.-Stücken aus Silber, 64,5 Millionen Mark in 10 Pf.-Stücken und 35,3 Millionen Mark in 5 Pf.-Stücken aus Nickel. Diese fast 263 Millionen Mark aus Silber- und Nickelmünzen sind aber bekanntlich so gut wie völlig aus dem Verkehr verschwunden, größtenteils wohl ihres Materialwertes wegen eingeschmolzen. Dazu kamen noch 25,6 Millionen Mark in Ein- und Zweipfennigstücken aus Kupfer, welche das gesamte verschwundene Kleingeldmaterial auf reichlich 288 Millionen Mark steigern. Die Ersatzprägung aus solchem Material, welches im Werte hinter dem Zahlungswerte der Münze zurückbleibt, und daher nicht der Einschmelzung unterliegt, beträgt ebenfalls bis zum 31. März 1920 in Millionen Mark: Fünfpfennigstücke aus Aluminium: 16,3, Zehnpfennigstücke aus Zink: 48,2, desgleichen aus Eisen: 46,7, zusammen 111,2 Millionen Mark, also noch bei weitem nicht die Hälfte der verschwundenen Münzmenzen. Das Defizit schaffen hauptsächlich die Fünfpfennigstücke; scheidet man diese Münzsorte aus, so ergibt sich für die Münzen von 10 Pf. abwärts ein Umlauf von 117 Millionen Mark jetzt gegen 126 Millionen Mark früher.

Der aus der Prägestatistik erklärte Mangel wird behauerlicherweise verstärkt durch das in weiten Kreisen übliche Hamstern der Metallmünzen, welches zum Teil durch Irrtümer über das Verhältnis von Metall- und Münzwert hervorgerufen sein mag. Bekanntlich ist selbst bei der verhältnismäßig wertvollsten der neuen Kleingeldmünzen, dem Fünfpfennigstück aus Aluminium, der Metallwert nur etwa gleich vier bis fünf Pf., sodas die metallmäßige Verwendung solcher Münzen einen Schaden von mehr als 90 v. H. bringen würde.

Letzte Nachrichten.

Zusammenstöße zwischen Deutschen und Polen. Berlin, 8. Mai. (Priv.-Tel.) Zwischen Bärenhof und Bismarckhütte kam es, wie die „B. Z.“ aus Königsbrunn meldet, zu Zusammenstößen zwischen einem polnischen Demonstrationszug und deutschen Ausführlern, die Mandolinen spielten. Als die Polen bei der Begrüßung „Es lebe Polen“ riefen, und polnische Fahnen schwenkten, kimmten die Deutschen zur

Mandolinenbegleitung das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Berittene polnische Bauernburden sprengten nun in die Singenden hinein und schlugen sie mit Eisenstücken blutig, verfolgten sie bis Bismarckhütte und Radofchau in die Häuser hinein und teilten Stockhiebe aus.

Tumulte in einer Strafanstalt.

Beuthen O.-S., 8. Mai. (B. B.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis forderten einzelne Strafgefangene, die wegen des Richterstreiks nicht abgeteilt werden konnten, daß sie sich an die interalliierte Kommission wenden könnten mit dem Ersuchen, daß die deutsche Justiz wieder eingesetzt werde. Da dem Verlangen nicht sofort stattgegeben wurde, zerstörten die Gefangenen die Einrichtungen der Zellen und schossen aus den Fenstern. Die Sicherheitspolizei, die sofort eintrifft, machte von den Schusswaffen Gebrauch und stellte im Gefängnis die Ruhe wieder her. Vor dem Gefängnis sammelte sich eine große Menschenmenge. Darunter befandliche Polen nahmen eine drohende Haltung gegen die Sicherheitspolizei an und schmeißten mit den Gefangenen, die aus den Fenstern riefen. Am Nachmittag zog eine französische Wache im Gefängnis auf.

Vom ehemaligen Kaiser.

Rotterdam, 8. Mai. (B. B.) Laut „Nieuwe Courant“ siedelt der ehemalige deutsche Kaiser am 12. Mai von Amerongen nach seinem neuen Wohnsitz, Haus Doorn, über.

Bombenexplosion.

Amsterdam, 8. Mai. (B. B.) Die „Times“ meldet aus Havanna, daß dort am 1. Mai zwei Bomben explodierten. Ein Teil des Rathauses und ein anderes Gebäude seien zerstört.

Jugentgleisung.

Paris, 8. Mai. (B. B.) Ein von Versailles kommender Jng entgleiste. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer und der Maschinist wurden verletzt. Von den Reisenden wurden 5 schwer und 6 leicht verletzt.

Englische Bankiers in Deutschland.

Paris, 8. Mai. (B. B.) Laut Journal meldet Sunday Pictorial, daß eine Abordnung englischer Bankiers sich nach Deutschland begeben hat, um sich über die Geschäftslage zu unterrichten. Die englischen Bankiers würden auch den Plan einer Ausgabe internationaler Bons prüfen, wodurch man den Kredit Europas wieder heben wolle. Man spreche von vier Milliarden Pfund Sterling. Die Ausgabe solle unter dem Schutze des Völkerbundes erfolgen.

Beranstellungen der Kurverwaltung.

Programm

für die Woche vom 2. bis 8. Mai 1920.

Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von 4-5 1/2 und 8-9 1/2 Uhr.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5 1/2 und 8-9 1/2 Uhr. Im Theater abends 7 1/2 Uhr: Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Hessischen Landestheaters „Der Snob“, Komödie in 3 Akten von Bernstein. Im Speisesaal um 8 Uhr IV. Vortrag Dr. phil. Gebhardt.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5 1/2 und 8-9 1/2 Uhr.

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5 1/2 und 8-9 Uhr. Von 9-11 Uhr im Konzertsaal „Tanz“ (bei Restauration).

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 5. Mai.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Nachmittags von 4-5.30 Uhr.
Marsch: Der Regimentskamerad Lehnhardt
Ouverture: Heimkehr aus der Promde Weber
Walzer: Czardasfürstin Kalmann
Potpourri: Lustige Witwe Lehner
Ouverture: Halka Moniuszko
Nocturno Sitt
Mazurka: Jägerlust auf der Saalburg G. Weigand
Abends von 8-9.45 Uhr.
Beethoven-Ouverture Lassen
Szene und Arie aus dem Nachtlager in Granada Kreutzer
Offenbach
Musette
Potpourri: Ein Abend bei Maxim Fackl
Ouverture: Der Maskenball Aubert
Walzer: Mondnacht auf der Alster Petras
Marsch: Freiheitstage Hüttenberger

Wettervorhersage für Mittwoch.

Wolkig bis heiter, trocken, mäßig warm. Südwestliche Winde.

Wohnung
2-3 Zimmer, Küche, Bad von kinderlosem jung. Ehepaar (höb. Zufahrt) baldigst gesucht
Offerten unter B. 3545 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heuboden
zu mieten gesucht.
Heinr. Koppel,
Inh. Friedr. Busch.

Möbl. Zimmer
ohne Pension
sodort zu vermieten.
3551 Schulstraße 4.

Eine Anzahl größerer Kisten
abzugeben 3533
Franz Büdel,
Papiergroßhandlung.

Frdl. möbliertes Zimmer
mit Frühstück in Homburg evtl. auch Homburg oder Kirdorf u. g. Kaufm. zu mieten gesucht
Gest. Angeb. m. Pr. an die Geschäftsst. ds. Blatt. u. N. 3519.

Antike Möbel, Delgemälde, Porzellane
usw. lauft zu realen Preisen.
Müller, Frankfurt a. Main, 987
Gr. Hirschgraben 22.

Sommersprossen
braune, fleckige Haut Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Vitel, Mittelher.
Auskunft frei, nur Rückantwort erwünscht. 3839
Jollausseher Osburg, Heiligenstadt (Eichsfeld)

Kleider
werden getrennt und ungetrennt gefärbt und gereinigt.
F. Friedrich,
Wallstraße 14.

Versteigerungen
von
Mobilien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen
Taxationen
aller Art
werden sachgemäß ausgeführt
August Herget
beidigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstraße 30, Telefon 772.

Tod und Verderben Allen!
Motten, Wanzen, Milben, Holzwürmern mit Brut unter Garantie. — Desinfektion von Betten, Kleidern, Wäsche durch neuesten Tötungsapparat, Ausräucherung und Desinfektion einzelner Möbel sowie ganzer Zimmer.
Dampf-Bettfedernreinigung :: mit elektrischem Betrieb :: Bettfedern, Daunenn, Daunensper
Carl Fabre
Tapezier- u. Dekorationsgeschäft
Elisabethenstraße 22-24.
1838) Telefon 124.

Steuerklärungen
für Kriegsabgabe 1919, Einkommensteuer-Erklärungen u. Veranlagungen sowie alle schriftlichen Arbeiten werden torrett ausgeführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstraße 101.
Zimmer Nr. 8.

Damen- und Kinderhüte
werden auf neueste Formen umgearbeitet und geschmackvoll garniert. Gemessenhafte Bedienung, mäßiger Preis. 2958
Löhmgasse 5, 1. rechts.

Gummi-Abfälle
Continental und Stuedicht.
Prima Gummiabfälle bester u. billiger Ersatz f. Leder
la. Gummi-Hofenträger.
Heinrich Schilling,
8087 Haingasse 11.

CIGARETTEN

Hierdurch mache ich Kleinhändlern und Wirten bekannt, daß ich dauernd ein wohlfortiertes

En-gros-Lager in Zigaretten

jeglicher Art unterhalten werde. Es wird mein Bestreben sein, eine wertere Kundenschaft durch reelle Bedienung in nur erstklassigen Fabrikaten bei billiggestellten Preisen zufrieden zu stellen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bad Homburg.

Georg Born, Luisenstraße Nr. 5.

(Großhandelserlaubnis.)

3554

Landwirt Ende der 40er, katholisch mit Mark 40 000.— Vermögen und eigenem Heim **sucht gesundes, braves, katholisches Mädchen**, welches Haushaltung versteht, im Alter von 32 bis 38 Jahren, zwecks **späterer Heirat** kennen zu lernen. Etwas Vermögen erwünscht. Briefe mit Bild befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **C. 3559**. Diskretion Ehrensache.

Beretreter für Bad Homburg wird gesucht für bereits bestens bekannte deutsche Qualitäts-Zigaretten-Marken. Es kommen als Abnehmer nur Cafés, Hotels, Restaurationen, Consum- und Einkaufsvereine in Frage und werden nur solche Herren berücksichtigt, welche infolge ihrer übrigen Vertretungen dort bereits bestens eingeführt sind. Angebote erbeten unter **S. N. 3634** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [3563]

Deutsche Demokratische Partei Ortsgruppe Bad Homburg.

Mittwoch, 5. Mai a. c., abends 7³⁰ Uhr im „Schützenhof“, Audenstrasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Vorstandswahl
- 2) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht

3555

Der Vorstand.

Aus unserem

FORMULAR-LAGER

empfehlen wir:

Krankenkassen An- u. Abmeldescheine lose und gebunden

Polizeiliche An- u. Abmeldescheine lose und gebunden

Fremden An- u. Abmeldescheine lose und gebunden

„TAUNUSBOTE“ DRUCKEREI & VERLAG

Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-Verband

Größter kaufmännischer Verein der Welt

Haupt-Zweck:

Besserung der Lage der Handlungsgehilfen durch eine ausgesprochen sozialpolitische Tätigkeit

Unterrichtskurse

Auf sozialen Grundfragen aufgebaute Stellenvermittlung

Kranken-Kasse

Rechtsschutz & Auskunftsstelle: Versicherung gegen Stellenlosigkeit

Ortsgruppe Bad Homburg Höhe Vereinshaus Restaurant „Johannisberg“ Thomasstr. Freitag, 9. Mai, abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Öffentliche Warnung

der 1. Rate der städt. Nachsteuer sowie der rückständigen Umsatzsteuer.

Die 1. Rate der städt. Nachsteuer (fällig bis zum 25. 4. 20.) und die Umsatzsteuer sind bis zum 7. d. Mts. zu entrichten, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung vom 8. d. Mts. ab erfolgt.

Bei Zufendung der Beträge durch die Post oder Bank hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen, (2 Tage vor) daß der Betrag spätestens am 7. ds. Mts. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls die Beitreibungskosten fällig werden und mit einzufenden sind.

4.5.20 Die Stadtkasse.

Empfehle

3565 Reis frische

Trink- und Einlege-Eier

täglich frischen auch zum Siebkäse backen sowie feinste Sorten Rummelkäse

Rait Handläse je Stk. 70 Pfg. auch für Wirte geeignet.

Marg. Brand, Bucher Nachfolger, Luisenstraße 74, Milchladen.

2 Damen-Strohüte, 1 Mädchen-Strohüt zu verkaufen.

Ferdinandsanlage 1, p. 1.

Kinderwagen

sowie ein fast neuer mit Leder beschlagener Klappstuhl zu verkaufen.

Waisenhausstraße 2 Hin erhaus.

Harmonium

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 3552.

Junge Hunde

Dackelrasse, zu verkaufen. 3556 Promenade 77.

Schnürschuhe

mit Ledersohlen, Gr. 42, für 290 M. zu verk. v. 4 Uhr nachm. an 3557 Waisenhausstr. 11 III.

Kücheneinrichtung

bestehend aus: Küchenschrank, Anrichte mit Credenz, Tisch und 2 Stühlen, alles i. modern. Ausführung, zu verkaufen. 3564 Zu erfragen

Airdorf, Weimühlstraße 9.

Dasselbst ein gut erhaltener Schrank, geeignet für Restaurationsbetrieb u. eine Gehrungs-säge, Ott's Patent, zu verkauf.

Achtung!

Ein Sportanzug für stärkere Figur, Knabenstühle u. Kleider, Kindersachen u. c. billig abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 3572.

Guter Hoshund

sowie gußeiserner kleiner Herd zu verkaufen.

J. G. Selt, Dietzheimstr. 24.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sternbedeutung) berechnet. Nur Geburtsdaten einfinden. Viele Dank- und Empfehlungsschreiben.

Thews, Hannover, Postfach.

Ein Wolfshund

Freitag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Wußbachstr. 17.

Uebe keinerlei Privatpraxis mehr aus.

H. Luft

Tierarzt u. Schlachthof-Direktor

3571 Bad Homburg, Mai 1920.

Wir drucken

Geschäftskarten

Gratulationskarten

Trauerkarten

Visitenkarten

Verlobungsbriefe

Trauerbriefe etc.

Taunusbote-Druckerei

Verboten

ist nach der Straßenpolizeiordnung:

1. Das unndtliche Verkehrszeichen (§ 56)
2. Das Auslegen v. n. Bettzeug etc. nach der Straßenseite an. (§ 76)
3. Das Ausschütteln u. Ausklopfen von Teppichen nach der Straßenseite (§ 76)
4. Das Begießen von Blumen auf Balkonen, insoweit dabei Wasser abtröpfelt (§ 70 Abs. 1)
5. Das Bekleiden der Häuser mit Kreide etc. (§ 70 Abs. 2)
6. Das Abwerfen von Papier, Obstkernen, Scherben etc. auf die Straße (§ 70 Abs. 1 und § 28 h.)
7. Das Mitnehmen von Hund in Nahrungsmittelgeschäfte und auf den Wochenmarkt (§ 60).
8. Das Begehen der Bürgersteige mit Körben, Arbeitsgeräten etc. (§ 28)
9. Das Spielen mit Kreisel, Reifen etc. auf den F. hstegen u. in solchen Straßen, durch welche die elektrische Straßenbahn fährt (§ 28 und 64).
10. Das Singen und Musizieren bei offenem Fenster nach 10 Uhr abends. (§ 68 und 69)
11. Das laute Hämmern und Klopfen auf Häuser u. Eisenschienen etc. insofern es nicht in geschlossenen Räumen geschieht. (§ 68 auch § 860, 11 Str. G. B.)

Beim Transport v. Eisenschienen muß belästigendes Geräusch vermieden werden, durch weiche Zwischenlager etc. Beim Auf- und Abladen von Eisenschienen müssen dieselben ruhig niedergelegt werden; das Abwerfen ist verboten. (§ 68). Das Ausklopfen von kleineren Teppichen, Betten etc. in den Höfen ist nur an Wertenagen von 8-11 Uhr vormittags gestattet. (§ 76).

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Homburg v. d. H., 30. April 1920.

Polizeiverwaltung.

J. B. Feigen.

Massiv Trauringe
goldene
ohne Lötfluge

in jedem Goldgehalt in großer Auswahl. Gravieren gratis.

Homburger Trauringhaus
J. Löwenstein

Luisenstr. 43 1/2 Fernruf 380

Ankauf von Altgold und Silber.

Lebens-Versicherungen

sowie

Versicherungen jeder Art (Unfall und Haftpflicht)

werden abgeschlossen durch

Agentur Friedrich Löw
Wallstraße 28.

1564

D. H. V.

Ortsgruppe Bad Homburg
Nächste Versammlung
Freitag 8 Uhr abends
Vortrag des Gauvorsitzers
Kollegen Scheilin über:
Betriebsrätegesetz.

V. D. H.

Arbeitsverein Bad Homburg.

Vergessen Sie nicht

sich noch zum

Buchhaltungskursus
bis spätestens 5. ds. Mts. anzumelden. Anmeldungen nimmt entgegen der Vorsitzende **Fr. M. Les,** Am Mählberg 11. Der Vorstand.

Gesucht

Bedienung perfekt in Näharbeiten für Vormittags.

3549 **Hartog,** Kais.-Friedr.-Promenade 67.

Gräulein

zu einem kleinen Kinde tagsüber gesucht.

Frau E. Schmidt, Luisenstr. 64.

Ordnentliches, anständiges

Mädchen

in Privathaus bei hohem Lohn sofort gesucht.

Bad Homburg, Kisseleffstraße 12.

3567

Mädchen

Gut empfohlenes für Privathaus gesucht.

Cayard, Promenade 83, II.

Gesucht

3548 sofort junger angehender

Diener

i. Homburg. Meld. m. Refer. bei

Hartog, Kais.-Fr.-Promen. 67.

Klavier, Es-

und Glasverice zu leihen gesucht.

3550 Offerten an **Hartog,** Kais. Friedr.-Promenade 67.

Zu kauf. gesucht

Drehbank m. Support

3558 Fußbetrieb. Müller, Elisabethenstr. 38.

Bauschule

in Oldenburg Meister- und Polierkurs.

Eintritt: Aug., Okt. u. Jan. Ausführl. Progr. Nr. 2.- (33 S. 1920)

Führen aller Art

Frachtverkehr nach Frankfurt u. zurück, kleine Umzüge hier und auswärts werden prompt ausgeführt.

8180 **A. Kömmelt,** Senzenheim, Homburgerstr. 25

Telefon 584.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjähr. Frauenleiden (Blutarm, Weißfluß) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Bertha Koopmann Berlin W. 35. 3653

Bohdamerstraße 104.



Ist auch die Zukunft gar nicht klar, Erdal ist wieder wie es war.

Schuhputz

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinhersteller: Werner & Metz, Mainz